

erscheint uns noch immer zu stark berücksichtigt; namentlich das S. 72 bezüglich der geminderten (?) dogmatischen Bedenken wird wohl nach der inzwischen erfolgten Indizierung eingeschränkt werden müssen. — Durch unsere mehr gelegentlichen Bemerkungen wollten wir nur dem Wunsche Ausdruck verleihen, es möge dem gewiß verdienstvollen Forscher gelingen, durch die wissenschaftlich durchaus berechnete stärkere Einbeziehung der dogmatischen Gesichtspunkte noch mehr Licht in die dunklen Untersuchungen zu bringen!

Linz.

Dr. Johann Gföllner.

- 5) **Lehrbuch der Moralttheologie.** Von Dr. Anton Koch, Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg i. Br. 1910. XIV u. 688 S.

Kochs Moralttheologie, die eine Perlenkette kostbarer Aussprüche durchzieht, liest sich ebenso angenehm als bequem. Während nämlich andere Autoren mit bloßen Hinweisen sich zufrieden geben, füllt Koch halbe Seiten mit lateinischen und deutschen Zitaten. Sehr wertvoll sind die in reicher Menge gebrachten Literaturangaben. Der vom praktischen Leben umflutete Seelsorger wird an dem Buch vielleicht nicht immer sein Genügen finden, da das kaisertliche Moment in den Hintergrund tritt.

Lin.

Dr. Karl Frühstorfer.

- 6) **Wo steht unsere heutige Predigt?** Von Msgr. Franz Stingereder. Eine homiletische Zeitfrage. Zweite Auflage. Linz, Kath. Presseverein. 1911. VII u. 236 S. gr. 8°.

Auf dem homiletischen Kursus von Ravensburg 1910, der eine neue Erscheinung in der Geschichte der Kanzelberedsamkeit darstellt, wurde die oben angeführte Arbeit von dem Hochw. Herrn Bischof v. Keppeler gleich eingangs als Orientierungsplan bezeichnet und vorausgesetzt. Bald darauf erschien die vorliegende zweite Auflage in einem neuen, geschmackvollen Kleide, die Zeugnis davon ablegt, daß diese eingehende Gewissenserforschung den Wünschen der Besten im Klerus entsprochen hat. Durch den homiletischen Kursus zu Wien hat der Verfasser eine neue verdiente Anerkennung seiner Arbeit erhalten. Das Wort des heiligen Klemens M. Hofbauer: „Das Evangelium muß ganz neu gepredigt werden“, das der Verfasser seinem Buche als Leitpruch vorgelegt hat, war nämlich auch der leitende Gedanke des Kurses, insofern der engere und lebendigere Anschluß an die Heilige Schrift von dem Kurse wie von dem Verfasser der „homiletischen Zeitfrage“ hauptsächlich gefordert und angestrebt wurde. Eine weitere Empfehlung braucht das Buch nicht, das durch eine vorzügliche Disposition und ein genaues Register dem Leser sehr leicht zugänglich gemacht ist. Die gute Aufnahme desselben stellt übrigens dem Klerus deutscher Zunge das beste Zeugnis aus.

Mautern (Steiermark).

Aug. Kössler C. Ss. R.

- 7) **Heortologie** oder die geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und der Heiligenfeste von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Dr. K. A. Heinrich Kellner, o. ö. Professor der katholischen Theologie an der Universität zu Bonn. Dritte, verbesserte Auflage. Freiburg i. Br. 1911. XV und 318 S.

Das Motu proprio vom 2. Juli 1911 tat einen Griff in den Kranz der kirchlichen Feste. Es läutet einer Anzahl bisher gebotener Feiertage die Totenglocke. Da sie scheiden, interessiert um so mehr die Geschichte ihrer Entstehung und Verbreitung: wann und wo sind sie ins Leben getreten, was hat sie angeregt, wer hat sie eingeführt? So erlangt Kellners Heortologie eben jetzt erhöhte Bedeutung, wenn sie auch andererseits durch das päpstliche Dekret *Supremi disciplinae* veraltet erscheint. In dem genannten Werk ist die geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und der wichtigeren Heiligenfeste an der Hand zahl-

reicher mit kritischem Auge durchgeprüfter Quellen dargestellt. Besonders eingehend werden das Hochfest des Kirchenjahres (Ostern), Weihnachten und das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä behandelt. Neu hinzugekommen sind in der 3. Auflage die kurzen Abschnitte über die Begleitfeste des Christtages (S. 119), über die Maiandacht (S. 204) und über die Feste der Apostel Matthäus, Bartholomäus und Thomas (S. 212 f.). In manchen Äußerungen zeigt sich der Verfasser sehr kritisch. So werden die im Brevier stehenden Hymnen des Festes der Unbefleckten Empfängnis als v. A. von langatmigen und inhaltsleeren Exclamationen bezeichnet (S. 198). Die Entfernung der Katharina-Legende aus den liturgischen Büchern wünscht Kellner im Interesse der Würde dieser (S. 240). Das Fest Mariä Verkündigung in der Karwoche wird als störender Fremdkörper empfunden (S. 177).

Es seien folgende Bemerkungen gestattet: Die S. 22 angeführte Bulle *Universa per orbem* vom Jahre 1642 bestimmte als gebotene Feiertage auch den 26. und 28. Dezember. In Oberösterreich ist das Fest des heiligen Florian *festum* (S. 26). Die Geschichte des Herz Jesu-Festes schließt mit Klemens XIII. (S. 96)! Sehr dürftig sind die Angaben über das vierzigstündige Gebet S. 95. Aus Ferraris *Prompta Bibliotheca*, auf die S. 198, Anm. 1, hingewiesen ist, ergibt sich, daß das Fest Mariä Empfängnis schon Klemens XI. 1708 für die ganze Kirche zum gebotenen Feiertag machte. Zu unbestimmt und daher mißverständlich ist der Satz: „Fällt das Fest Mariä Verkündigung auf einen der drei letzten Tage der Karwoche oder in die Osterwoche, so wird es verlegt“ (S. 177). S. 54 wäre zu erwähnen gewesen, daß am Gründonnerstag nach dem Caere-moniale Episcoporum die Fußwaschung an 13 Personen vorgenommen werden soll. Unrichtig ist die Behauptung, die Sabbatsruhe sei die untergeordnete Seite der Sabbatsfeier gewesen (S. 5). S. 85, 3. 8 v. u. lies: Simchat. Die aramäische Form Pascha ist am Schluß mit Aleph zu schreiben (S. 30).

Linz.

Dr. Karl Frühstorfer.

- 8) **Serders Konversations-Lexikon.** Dritte Auflage. Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. gbd. K 18.— (IX.) Ergänzungsband.

Das Werk will nach zwei Richtungen hin ergänzen: einerseits durch Fortführung bereits behandelter, andererseits durch Aufnahme neuer Artikel. Die ersteren sind durch Sternchen bezeichnet, die letzteren haben keines. Von den Abbildungen sind hervorzuheben: Heiligtum der Aphaia, Süßwasserfische, Baukunst, Bildteographie, Dampfturbinen, Elektrizitätswerke, „Ex libris“, Geschütze und Geschosse, Kriegsschiffe, Kriminaltattik, Luftschiffahrt, Mensch, Stubenvögel, Werkzeugmaschinen und Zimmerpflanzen. Ueberblickt man die Artikel, so findet man wohl auf jeder Seite neue. Berücksichtigt sind auch die politischen Verhältnisse und Veränderungen in den meisten Staaten. So findet man auch in diesem Ergänzungsbande einen großen Reichtum wissenschaftlicher Dinge. Wer die ersten Bände besitzt, muß sich gewiß auch diesen anschaffen, um ein sehr nützliches und vollständiges Werk zu besitzen.

Linz.

M. H.

- 9) **Ludwig Windthorst.** Sein Leben, sein Wirken. Von Dr. Ed. Hüsgen. Mit 148 Abbildungen. Neue vermehrte Ausgabe. Köln. 1911. Verlag J. P. Bachem. 376 S. Lex. 8°. In Original-Kaliko-Einband M. 5.— K 6.—

„Die Perle von Meppen“, der hochberühmte Führer des deutschen Zentrums, ist am 14. März 1891 in seinem 80. Lebensjahre gestorben. Dr. Hüsgen hat ihm in dem eleganten Buche ein würdiges Denkmal gesetzt; die Quodern dazu hat aber niemand anderer geliefert als Windthorst selbst, der glaubensstarke, glaubenstreue Mann, der in seiner felsenfesten katholischen Ueberzeugung den gewaltigen Staatsmann Bismarck niedergeringen. In der Geschichte des